

Denkzettel

Ausgabe 92

15. Juli 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

dasjenige, was sich in unserem Leben durchhält, sind wir selbst, wenngleich wir nicht immer wissen, wer wir sind. Darum erschaffen wir allererst unsere Identität narrativ: Ich erzähle, also bin ich ich. Autor seiner eigenen Biographie zu sein, ist eine Grundforderung der Aufklärung. Zwar kann der Erzählfaden erst im Erzählen selbst gesponnen werden, aber es lassen sich auch im Vorhinein einzelne Markierungspunkte setzen, die später dann dem Erzählstoff thematisch eingefügt werden können. Diese Markierungspunkte sind in die To-do-Liste der eigenen Identitätsbildung aufzunehmen. So ist ein solcher Markierungspunkt in meiner To-do-Identitätsliste, ungefähr zu wissen, in welcher Welt und Gesellschaft man lebt. Einzelne private Diskussionen (insbesondere mit jüngeren Personen) haben aber nun die eigene Anschlussfähigkeit an aktuelle Debatten in Frage gestellt. Deswegen folgen einige Aufgaben, die an den Markierungspunkt „Auf der Höhe der Zeit sein“ in der privaten To-do-Identitätsliste eingetragen werden müssen.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
...

Listenreich
grüßt Ihr
Thomas Ebers

To do I

Im Denkzettel des Vormonats (Nr. 91) wurde darauf hingewiesen, dass das Konstrukt „Rasse“ obsolet ist. Damit ist aber leider nicht auch zugleich der Rassismus hinfällig. Auch wenn im Artikel 3 des Grundgesetzes der Begriff „Rasse“ ersatzlos gestrichen würde, bliebe der menschenverachtende

Mensch

Obskuratorismus und Pseudoszientismus rassistischen Denkens bestehen. Es ist wichtig, die vielen Einbruchstellen rassistischen Denkens und rassistischer Einstellungen im Alltag und im eigenen Denken zur Kenntnis zu nehmen und zu reflektieren. Sensibilität für diese Problematik zu entwickeln bedeutet auch, die sprachlichen Fallstricke zu umgehen.

In die To-do-Liste aufnehmen: neue Vokabeln lernen (identitätsgerechte Bezeichnungen verwenden).

To do II & III

In seinem aktuellen Buch über Identitäten warnt Florian Coulmas, dass im Übergang von »Identität« zu »sich identifizieren mit« „der Keim der Intoleranz“ ruht (1). Diesen nicht wuchern zu lassen ist nach Coulmas „die größte unerfüllte Aufgabe der Aufklärung“. Wegen dieses Versäumnisses ist es wichtig und teilweise auch sicherlich überfällig, der Aufklärung und ihren Vertretern implizite und explizite Vorurteile nachzuweisen, und die Eurozentrismen, die teils bis zu rassistischem Denken ausufern, vorzuhalten.

In die To-do-Liste aufnehmen:
Aufmerksamkeitslenkung bei der Lektüre klassischer und prägender Texte.

Mit dieser oft berechtigten Kritik die Aufklärung darum schon als ganze ad acta zu legen ist aber leichtfertig. Es ist historisch nicht das erste Mal, dass die Aufklärung kritisiert wird. Sie fordert geradezu dazu auf, nichts, also auch die Aufklärung selbst, ohne Kritik einfach so hinzunehmen. Eine sakrosanke Aufklärung ist keine. Und so sind auch Aufklärer nicht sakrosankt. Kant weist darauf hin, dass sein Zeitalter zwar das Zeitalter der Aufklärung sei, aber eben kein aufgeklärtes Zeitalter. Und in nicht aufgeklärten Umständen lebende Zeitgenossen tragen zumeist auch immer wieder unaufgeklärte Vorurteile und Kurzschlüsse mit sich herum.

In die To-do-Liste aufnehmen: Unterschied zwischen Rassismus und Eurozentrismus bedenken.

Somit ist die Exklusion durch Identifikation wie oben beschrieben eine „unerfüllte Aufgabe der Aufklärung“.

Aber es ist und bleibt eben eine Aufgabe der Aufklärung.

1) Coulmas, Florian: Ich, wir und die Anderen, Zürich 2020.

To do IV & V

Im Gefolge der „Black Lives Matter“-Bewegung wurden in jüngster Zeit Ursprung und Perpetuierung rassistischen Gedankenguts in kulturellen Erzeugnissen aufgespürt. Dabei gerieten auch die Schriften Immanuel Kants in den Fokus. In der Gesamtausgabe der Kantischen Werke finden sich Zitate, die aus heutiger Sicht inakzeptabel sind. Ein solches Zitat lautet etwa:

„Die Menschheit ist in ihrer größten Vollkommenheit in der Race der Weißen. Die gelben Indianer haben schon ein geringeres Talent. Die Neger sind weit tiefer, und am tiefsten steht ein Theil der amerikanischen Völkerschaften.“ (aus: „Physischen Geographie“)

Der Philosoph Michael Wolff (2) weist darauf hin, dass der Status dieses Zitats offen bleibt, da es sich bei der „Physischen Geographie“ um eine Rekonstruktion von Vorlesungsnotizen handelt, in der Kant nur die damalig üblichen Meinungen notiert haben könnte, ohne diesen Meinungen sogleich auch zuzustimmen.

Auch handelt es sich um ein Manuskript aus der frühen, noch vorkritischen Schaffensphase des Philosophen. Und der „Rasse-Gedanke“ hat bei Kant später jede Hierarchisierung verloren. Die Unterschiede, die er meinte feststellen zu können, fasste er als Phänomene der Anpassung an Geographie und Klima. Diese Unterschiede sind vielleicht vorurteilsbeladen, aber nicht rassistisch, so wie wir diesen Begriff heute verwenden.

Unabhängig von dieser Detailinterpretation ist die kritische Philosophie Kants die Philosophie des Universalismus und der Menschenwürde.



Das Universum

In die To-do-Liste aufnehmen: Über Universalismus und Eurozentrismus gründlich nachdenken.

Es gibt vielleicht kein Denken, welches strukturell weiter vom rassistischen Gedankengut entfernt ist, als das Kantische Denken.

Und auch der Kolonialismus findet bei Kant keinen Anknüpfungspunkt. In seiner Spätschrift „Zum ewigen Frieden“ stellt Kant als fünften Präliminarartikel auf:

„Kein Staat soll sich in die Verfassung und Regierung eines andern Staats gewalttätig einmischen.“

In die To-do-Liste aufnehmen: Kritik kritisieren. (Dies scheint auch ganz im Sinne des Aufrufs „Widerstand darf kein Dogma werden“ zu sein, in dem 153 Intellektuelle aktuell für mehr Liberalismus in den Debatten plädieren (3). Es bedarf keiner Sprachpolizei, keiner vorschnellen Typisierungen und Vorverurteilungen. Benötigt werden ein offener Diskurs und eine inhaltliche Auseinandersetzung.)

2) Wolff, Michael: Kant war ein Anti-Rassist, [FAZ VOM 09.07.2020](#)

3) Der Aufruf wurde zeitgleich in mehreren Zeitungen veröffentlicht. In Deutschland erschien der Aufruf in [DIE ZEIT Nr. 29/2020, 9. Juli 2020](#)

To do VI

Historiker sprechen im Zusammenhang mit der Erfindung von Traditionen etwa zu Zeiten des Historismus im 19. Jahrhundert von einer „Statuomania“. Unter nationalen Vorzeichen wurde in Stein gemeißelt, was fürderhin Geltung beanspruchen sollte. Es ist der durchaus erfolgreiche Versuch, Oberhoheit über die Erinnerungskultur zu erlangen. Diese Oberhoheit durch eine „Antistatuomania“ durchbrechen zu wollen, ist grundsätzlich nachvollziehbar, wenngleich nicht in jedem Einzelfall gut begründet.

In die To-do-Liste aufnehmen: Denk- und Mahnmale im eigenen Wohnumfeld prüfen und nach Kippwinkel des Sockels einsortieren (90 Grad – soll stehen bleiben; 45 Grad – auf der Kippe; kleiner 45 Grad – vom Sockel geholt)

Idee: Statt Denkmäler zu stürzen, könnten diese auch erweitert werden. Dies bedeutete, die Erinnerungskultur nicht zu negieren, sondern zu kommentieren. An die problematische Erinnerungskultur zu erinnern ist Bestandteil einer aufgeklärten Erinnerungskultur.
Hier bestünde eine Möglichkeit, (auch öffentliche) Aufträge an Künstler in schwierigen Zeiten zu vergeben.

To do VII

In „Zeit Online“ war jüngst ein interessanter Artikel von Andreas Bernard, Professor am "Center for Digital Cultures" an der Leuphana-Universität Lüneburg, zur so genannten „Dunkelziffer“ zu lesen (4). Mit dem Konstrukt „Dunkelziffer“ wird der Raum zwischen Wissen und Unwissen ausgelotet. Was moderne Gesellschaften in Zeiten von Big Data schwer akzeptieren können, sind Bereiche, die nicht mit Zahlen erfasst und beschrieben werden können: Dunkelziffer der Straftaten, Dunkelziffer der Infizierten mit Covid 19 etc. In Zeiten der digital gestützten Mustersuche und -erkennung herrscht das Bestreben vor, die gesellschaftlichen Abläufe vollständig zu kontrollieren. Bernard fordert gegen diese übertriebene Kontrollsucht eine „Ethik der Dunkelziffer“, um gegen gesellschaftspolitische Volltransparenz- und Allbeherrschbarkeitsträume vorgehen zu können.
Die Dunkelziffer als Gegenmittel gegen einen totalen Überwachungsstaat. Ließe sich dann auch eine niedrige Aufklärungsquote gesellschaftspolitisch schön reden?



In die To-do-Liste aufnehmen: Über Unterschied zwischen Dunkelziffer und Aufklärungsquote genau nachdenken.

4) [Hier geht es zum Artikel.](#)

Zum Schluss

Apropos: Die Aufklärungsquote in der Gesellschaft scheint stagnierend bis rückläufig zu sein. Kant hat recht: Wir leben nicht in einer aufgeklärten Gesellschaft. Kant hat immer recht, außer ...

**Philosophische Tourdaten
(nur öffentliche Termine)**

Juli/
August 2020

Vortrag: Was macht Corona mit unseren Werten?
Die Sehnsucht nach dem gewohnten Leben vor Ausbruch der Corona-Pandemie wird häufig

Bonn

verbunden mit der Forderung nach „Rückkehr zur Normalität“. Doch was verbirgt sich hinter dem Begriff „Normalität“? Zunächst wird er definiert durch Erziehung und Sozialisation und gewährleistet einen Konsens unter den Mitgliedern einer Gesellschaft. Die Vorstellung von „Normalität“ orientiert sich dabei meist an einem Ideal oder an einem erwünschten Zustand. Soziales Verhalten, das der gemeinsamen Vorstellung von Normalität nicht entspricht, wird daher nur begrenzt akzeptiert oder gar abgelehnt.

Neben der Forderung nach „Rückkehr zur Normalität“ hört man zurzeit aber auch kritische Stimmen, die eine solche Rückkehr weder für möglich, noch für wünschenswert halten. Vielmehr biete die Krise die Chance – oder gebe zumindest den Anlass – unsere Werte und damit unser Leben menschengerecht zu verändern. Verändert die Corona-Krise die gesellschaftlichen Übereinkünfte? Dieser Frage widmet sich der Philosoph und Soziologe Dr. Thomas Ebers am Donnerstagabend.

Augustinum Bonn
Donnerstag, 30. Juli, 19:00 Uhr

Philosophischer Spaziergang
Museum Insel Hombroich

Neuss

Der Philosophische Spaziergang in Neuss, Museum Hombroich, findet unter Auflagen und mit Voranmeldung wieder statt. Zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an das Museum.

Auf Wiedersehen

Der Denkzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.

|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*